

# SÄCHSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

## Der Vizepräsident

Sächsische Akademie der Künste, Palaisplatz 3, 01097 Dresden



Tel. (0351) 81076300

Fax. (0351) 81076309

E-Mail: [vizepraesident@sadk.de](mailto:vizepraesident@sadk.de)

[www.sadk.de](http://www.sadk.de)

Dresden, 30. April 2025

### **Ernste Gefahr**

#### **Pressemitteilung zum Antrag 22a des GEMA-Reformvorhabens**

Mitglieder der Klasse Musik der Sächsischen Akademie der Künste wenden sich erneut gegen Intransparenz im Diskussionsprozess, gegen Ungerechtigkeit in der Verteilung von Vergütungen und gegen die Auflösung der Sparte E-Musik durch die GEMA-Reformpläne

Die GEMA wird auf ihrer Mitgliederversammlung vom 12. bis 15. Mai 2025 Reformpläne zur Abstimmung bringen, die für Komponisten und Interpreten der sogenannten „ernsten Musik“ eine existenzielle Gefährdung bedeuten. Der Präsident des Verbandes der Komponistinnen und Komponisten Prof. Moritz Eggert und das Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA, die Komponistin Dr. Charlotte Seither haben ihre Kritik an den Reformplänen neben vielen anderen prominent öffentlich kundgetan.

Im Auftrag der Klasse Musik der Sächsischen Akademie der Künste wurde bereits im Januar 2025 eine Stellungnahme an den Vorstand der GEMA versandt. Die öffentliche Darstellung der geplanten Vorhaben seitens der GEMA konnten die prinzipiellen Vorbehalte bisher in keiner Weise ausräumen.

Dies und die seit Jahresbeginn laufenden politischen Neuorientierungen, wie sie sich bspw. auch in der inhaltlichen Neuausrichtung wichtiger kulturpolitischer Entscheidungen und Ämter durch die Bundestagswahl manifestieren, erfordern es, die Stellungnahme und ihre Unterzeichnerinnen und Unterzeichner öffentlich, und damit nochmals die Position der Kulturschaffenden deutlich zu machen.

Das Musikland Deutschland ist geprägt von seiner weltweit einzigartigen Musikszene, die umstandslos eine ihrer E-Musik ist, um es im bisher von der GEMA verwendeten Terminus zu formulieren. Bei allem Verständnis für die Diskussionen um die Verwendung der Begriffe U- und E-Musik wird kaum zu bestreiten sein, dass die deutsche Musikkultur weiß, wo ihr Wert, ihre internationale Bedeutung und ihre schöpferischen Potenziale liegen. Die Beatles haben Karlheinz Stockhausen gehört, Popkultur bezieht ihre Inspiration aus dem musikalischen Material der Avantgarde und Kunstmusik, weshalb es nicht darum gehen soll, Johann Sebastian Bach gegen Dieter Bohlen oder Wolfgang Rihm gegen Die Toten Hosen zu stellen. Es geht darum, Kunstmusik als eigenständige Art des Denkens, Komponierens und künstlerischen Schaffens zu schützen, die Sparte E-Musik im System der GEMA-Vergütungen zu erhalten und sie davor zu bewahren, in einem Inkasso-Markt eingegliedert zu werden. Ihre Preisgabe würde nichts anderes als eine Zerstörung des vielfältigen zeitgenössischen musikalischen Schaffens, kurz, des Besten, das Deutschland bisher weltweit berühmt gemacht hat, bedeuten.

Prof. Ekkehard Klemm, Vizepräsident der Sächsischen Akademie der Künste

Die Stellungnahme vom 09.01.2025 im – leicht gekürzten – Wortlaut:

**Herrn Dr. Tobias Holzmüller**

Vorstandsvorsitzender

**Herrn Dr. Ralf Weigand**

AR-Vorsitzender

**GEMA 11506 Berlin**

### **Kunst als Herausforderung**

ein Zwischenruf zu den gegenwärtigen Diskussionen über das geplante Reformvorhaben 2025 der GEMA

Dresden, den 09.01.2025

„Keine Kultur überlebt ohne die Künste, die sie herausfordern“, hinterließ uns der im Jahr 2024 verstorbene Wolfgang Rihm<sup>1</sup>. Und es war Helmut Lachenmann, der darauf verwies, Musik müsse eine existenzielle Erfahrung sein, will sie als vom Geist beherrschte Magie uns erreichen. Die wesentliche Komponente eines zeitgemäßen Schönheitsbegriffes von Kunst liege in der „Verweigerung des Gewohnten“. Das „humane Potenzial dieses Widerstands“ müsse sie „um der Wahrheit willen“ auf sich nehmen.<sup>2</sup>

Die gegenwärtige Entwicklung weist genau in die entgegengesetzte Richtung. Die Mittel, die der Kunst – noch! – gewährt werden, dienen „hauptsächlich zur Bewerbung und möglichst effizienten Auswerten des Vorhandenen, des Etablierten, des Mainstreams“, nicht zum Erschaffen des wirklich und existenziell Neuen. Die Autor:innen, die unbequemen, widerständigen ganz besonders, geraten immer mehr in den Hintergrund, die „Verwerter“ in den Vordergrund. „Die negativen Auswirkungen sind zum Beispiel im Musikbereich eklatant, dort vergegenwärtigt sich die Unterhaltungskultur durch riesenhaften Einsatz von Werbemitteln, deren Gravitation kaum eine vom Mainstream abweichende Bewegung mehr duldet.“ (W. Rihm) Die Worte von 1998 werden in beinahe jeder Kultursendung bspw. des DLF beglaubigt. Während in den Wortbeiträgen etwa von „Fazit – Kultur vom Tage“ viel über avancierte Kunst, neueste Ausstellungen oder Inszenierungen berichtet und über aktuelle Entwicklungen diskutiert wird, schrumpft der Anspruch in den zwischengeschalteten Musiktiteln auf ein unterhaltsames Format in Dur und Moll mit in aller Regel betonter Zwei und Vier.

Die GEMA war bisher trotz aller bereits stattgefundenen Umstrukturierungen und Diskussionen noch immer eine Institution, in der der Solidaritätsgedanke eine nicht unwesentliche Rolle spielte und jenes Schöpferische, das sich nicht umstandslos vermarkten lässt, sondern die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und ihrer Kultur sucht, bewusst unterstützt und gefördert wurde. Ausgerechnet in einer Zeit, in der mehrere Krisen, von Corona über Ukraine-Krieg bis hin zu wirtschaftlichen und finanziellen Verwerfungen der Kultur ohnehin der Boden unter den Füßen weggezogen wird, strengt die GEMA ein Reformvorhaben an, das die Freien, die Avancierten und mit ihnen die sie musizierenden Ensembles in den Abgrund zu reißen imstande ist.

Die Informationen über die geplanten neuen Verfahrensweisen, die gegenwärtig über verschiedene Kolleginnen und Kollegen aus Gesprächen mit der GEMA zu uns dringen,

---

<sup>1</sup> W. Rihm: Bemerkungen zur Autorschaft in Kunst, Kultur und Staat; Rede aus Anlass des 41. Weltkongresses der „Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs“ (CISAC), 09/1998

<sup>2</sup> H. Lachenmann: Zum Problem des musikalisch Schönen heute; in: Musik als existenzielle Erfahrung, Wiesbaden, 1996, S. 109

versetzen die Klasse Musik der Sächsischen Akademie der Künste sowie das Institut für Neue Musik der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden in große Sorge. Demnach werden Umstrukturierungen auf den Weg gebracht, die das Solidarprinzip innerhalb der Sparten massiv verändern und beschädigen werden.

Dem Vernehmen nach wird ein Grundprinzip der GEMA zur Disposition gestellt, ein Vorgang, der gerade viele Freiberufler:innen im schöpferisch tätigen Bereich wie auch viele Ensembles für neue Musik in Existenznot bringen wird. Das Bewusstsein der kollegialen und solidarischen Quersubventionierung für die E-Musik, die als kulturell wie gesellschaftlich besonders wertvoll und schützenswert, traditionsreich und zukunftsweisend erachtet wird, gehört zu den Fundamenten der GEMA: Die Anerkennung und der Schutz von schöpferischer Individualität und Unabhängigkeit, hochprofessioneller Qualifikation, Spezialisierung, Innovationskraft, Neugierde und Mut, das Experimentieren mit Musik und neuen Aufführungsformen, mit Elementen der Klangforschung bspw. in Hybrid-Music-Labs gehört neben vielen anderen Kriterien zu jenen, die auch andere Genres maßgeblich beeinflussen und zum Selbstverständnis einer offenen und demokratischen Gesellschaft beitragen.

Die Protagonist:innen eines solchen Verständnisses von Schöpfergeist werden an den Rand und sprichwörtlich nicht nur aus dem Markt, sondern aus der Gesellschaft hinausgedrängt, sollte es zu den offenkundig geplanten Veränderungen kommen. Die Kultur unseres Landes und Europas würde damit massiv beschädigt. Eine Gesellschaft, die solcherart das Schöpferische, Widerständige, Ungewohnte und Neue ins Aus befördert, schadet sich vor allem selbst.

Die Unterzeichnenden fordern:

- eine transparente Offenlegung geplanter Änderungen;
- einen Erhalt des Solidarprinzips zwischen den Vertreter:innen von U- und E-Sparten;
- den Schutz und die besondere Förderung avancierter Konzepte im von W. Rihm oder H. Lachenmann skizzierten Sinne;
- eine faire und offene Diskussion verschiedener Konzepte, Ansätze und Reform-Ideen;
- die Offenlegung von Zahlen, die zu Berechnungsgrundlagen verwandt werden;
- den im Verhaltenskodex festgehaltenen wertschätzenden Umgang und die Rückkehr zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Im November 2024 veröffentlichte Moritz Eggert ein Statement, in dem es hieß: „Dass das Aufkommen der E-Musik im Vergleich zur Ausschüttung gesunken ist, ist nicht die Schuld der Komponierenden, und das Missverhältnis bedeutet auch nicht, dass die E-Musik ‚überbewertet‘ ist. Die Höchstverdiener der E-Musik verdienen lächerliche Summen gegenüber den Höchstverdienern der U-Musik. Wir neiden dies den Kolleginnen und Kollegen nicht im Geringsten, wollen aber auch nicht marginalisiert werden, nur weil das, was wir machen, seine Wichtigkeit nicht durch einen kommerziellen Erfolg bekommt.“ Dem ist wenig hinzuzufügen.<sup>3</sup>

„Wohin mit der Schönheit“ hieß das Motto der Sächsischen Akademie der Künste aus Anlass ihres 20. Jubiläums vor neun Jahren. Die Frage scheint aktueller denn je: Schützen wir ihr humanes Potenzial, in dem wir die Avantgarde, die Individualität, die Verweigerung des Gewohnten in den Mittelpunkt unseres Denkens stellen und die Kunst damit als eine Herausforderung begreifen, die unsere Kultur nicht weniger als überleben lässt!

In diesem Sinne fordern wir, das Reformvorhaben zu stoppen, die Zahlen offenzulegen, welche eine Veränderung angeblich notwendig machen und zu einem vertrauensvollen und transparenten Diskurs zurückzukehren.

---

<sup>3</sup> Moritz Eggert: Vorschläge für eine Reform innerhalb der GEMA; Bad Blog of Musick; 11./2024; <https://blogs.nmz.de/badblog/2024/11/10/vorschlaege-fuer-eine-reform-innerhalb-der-gema/>

Mit freundlichen Grüßen!



Prof. Ekkehard Klemm,  
Dirigent und Komponist; HfM Carl Maria von Weber Dresden;  
Vizepräsident der Sächsischen Akademie der Künste

**Im Namen und mit Unterstützung u. a. von**

Prof. Dr. Jörn-Peter Hiekel,  
Musikwissenschaftler und Leiter des Instituts für Neue Musik, HfM Carl Maria von Weber  
Dresden  
Prof. Mark Andre, Komponist  
Prof. Dr. hc. Christfried Brödel, Präsident der Internationalen Bach-Gesellschaft  
Prof. Lennart Dohms, Dirigent, HdK Bern  
Prof. Dr. Regine Elzenheimer, stv. Sekretärin der Klasse Musik der Sächsischen Akademie der  
Künste  
Katja Erfurth, Vizepräsidentin des Sächsischen Kultursenats  
Prof. Dr. hc. Hartmut Haenchen, Dirigent  
Olaf Katzer, Dirigent, Auditiv vokal Dresden  
Albrecht Koch, Präsident des Sächsischen Kultursenats  
Prof. Wilfried Krätzschar, Komponist  
Prof. Dr. hc. Helmut Lachenmann, Komponist  
Prof. Franz-Martin Olbrisch, Komponist, Sekretär der Klasse Musik der Sächsischen Akademie  
der Künste  
Helmut Oehring, Komponist  
Annette Schlünz, Komponistin  
Prof. Manos Tsangaris, Komponist, Präsident der Akademie der Künste Berlin  
Prof. Lothar Voigtländer, Komponist  
Saskia Zimmermann, Dramaturgin und Autorin